Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 100 (1974)
Heft: 45

Artikel: Der Flohmarkt
Autor: Pirazilina, Robert
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-513111

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Flohmarkt

Am 30. September liefen an einer undichten Stelle im Verbindungsrohr zwischen zwei Erdöltanks einer Gesellschaft bei Genf 45 000 Liter Oel in die Rhone. Der Oelfleck auf dem Strom war 5 km lang, dem CERN musste vorübergehend das Wasser gesperrt werden, und bis heute weiss man nicht sicher, ob das Grundwasser noch sauber ist. Die Schweizer Presse war in dieser Sache von einer unheimlich anmutenden Diskretion. Während ein Privater wegen ein paar Litern ausgeflossenen Heizöls grosse Scherereien bekommt, hohe Bussen bezahlt und als Verbrecher in die Zeitungen gerät, fragte im Genfer Grossen Rat erst zehn Tage nach der Katastrophe einer nach den Verantwortlichen, den zukünftigen Sicherheitsvorkehrungen und der Bezahlung der Oelwehr, des Helikopters und vieler anderer Spesen. War es der betroffene internationale Oelgigant, der bei der Schweizer Presse den Informationshahnen zudrehen liess? Wenn ja, würde er inskünftig besser statt der Informations- die Oelhahnen kontrollieren!

*

«Schweizer, die auf Oesterreicher Skis fahren, bleiben natürlich trotzdem Schweizer», meldete die «Schweizer Illustrierte» im Zusammenhang mit dem Kneissl-Russi. E du eismous! sagt der Berner. Warum gibt man zwei weltweit kaum bekannten Schweden den Literatur-Nobelpreis, wo man bei uns Journalisten hat, die derart profunder Erkenntnisse fähig sind?

*

Kaum haben ihnen zwei Bundesräte die Leviten gelesen, melden die Bauernbonzen für den Februar neue Begehren an. Könnten die Herren angesichts des Arbeitskräftemangels in der Landwirtschaft nicht den Bauern beim Mistführen helfen gehen, statt in Brugg selbst Mist zu machen?

*

«Umweltfreundliches Verkehrsmittel» lautet eine Frage im Nebelspalter-Kreuzworträtsel Nr. 41. Die Antwort ist: Bus. Ja, aber dann dürfen im Begriff «Umwelt» Menschen nicht enthalten sein. Menschen, die sich im Bus vorkommen wie jene bedauernswerten Hühner, die in ihren Ställen derart zusammengepfercht sind, dass sie keinen Schritt tun können. Allerdings, dieser Hühner nimmt sich nun eine Konsumentengruppe an; sie boykottiert jedes Ei, das nicht mittels Stempel garantiert, dass seine Erzeugerin ein Mindestmass an Spielraum hatte ... Wogegen Herr Ritschard immer mehr hineinstopfen will in seine «umweltfreundlichen Verkehrsmittel».

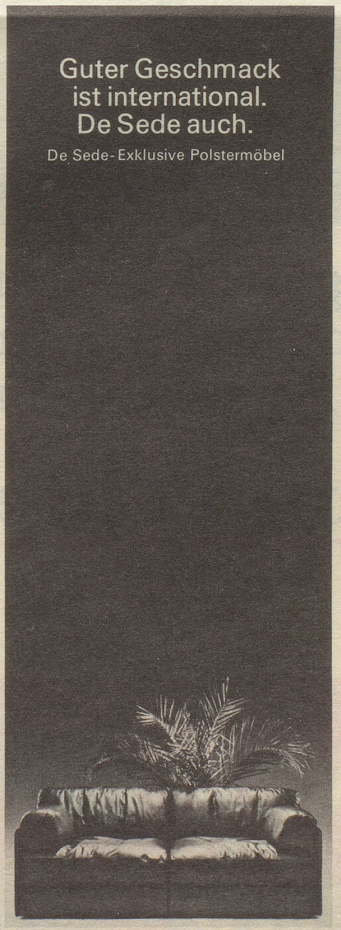
*

Weil wir gerade beim Tierschutz sind: es ist zwar grausam und wird sicher einige lautere Seelen zum Leserbriefschreiben animieren, aber die unbändige Freude hätten Sie sehen sollen, als meine tierliebende Sechzehnjährige vernahm, in Spanien habe ein Stier einen Torero auf die Hörner gespiesst.

*

Am 3. Oktober gab der Nationalrat 968 Millionen für die Rüstung aus. Mit 91 gegen 9 Stimmen. Es waren also kaum mehr als die Hälfte der Räte anwesend, auch wenn man berücksichtigt, dass sich ihrer fünfzehn in Japan von den Geishas das dicke Fell schrubben liessen. Bundesrat Gnägi sagte übrigens zu den 968 Millionen, man sei damit an der unteren Grenze des Vertretbaren angelangt, wenn man noch mehr komprimiere, werde die Landesverteidigung fragwürdig. Ich will gerne glauben, dass ein Kredit von nur Fr. 967 999 999.– die Landesverteidigung fragwürdig macht. Nur dünkt mich, die Präsenzzahl von sage und schreibe hundert Nationalräten bei einer so wichtigen Abstimmung grenze nicht nur an, sondern *sei* bereits eine ausgewachsene Fragwürdigkeit. Eine des Parlamentes.

Robert Pirazilina



Eine Frage Hoffnung

Wer im Glashaus sitzt,
werfe nicht mit Steinen ...
Wer der Welt zornig ins Gesicht spricht,
macht unschuldige Kinder und Greise weinen ...
Man soll, statt *aus* der Höhle,
in sich gehen
und den Balken
im eigenen Auge sehen ...

Gut und recht:
Wandeln wir schweigend über Daunendecken.
Gut und recht:
Lasst uns die Fragen, die Wörter zudecken!
Gut und recht:
Kriechen wir unters Kissen.
Wie aber können wir
ums Gebälke wissen

in den Abgründen
unserer Pupillen,
wenn wir die Stromstösse des Zweifels
absichern – um ruhigen Schlafes willen?
Lampen und Linsen
erhellen Zustände nicht
ohne das gefährliche
komplexe Licht

gleissender Blitze,
die von jenen kommen,
die keine Laubbäume
vor die Lippen genommen,
wohl aber die Feigheit fürchten,
nicht von Konflikten zu reden –
und sich selber mit-meinen
und jeden.

Seinen Acker hüten und das Haus ...
Die Augen zuschliessen und die Ohren ...
Seitdem haben wir die Erde
unter den Füssen verloren.
Seitdem
stürzten die Dächer ein,
und die Städte verbrennen –
Asche und Stein.

Vor der eigenen Türe kehren –
gewiss. Doch die auf den höheren Sesseln
setzen lieber uns
als sich in die Nesseln.
Vielleicht rettet der Einsame
zuletzt die Welt,
der die Gewissheit, dass sie gut sei,
in Frage stellt.

Albert Ehrismann